

à la carte – Ausgabe Januar 2013

## **25 Jahre Ausstellungen in der Kneipe : Von ambitionierten Hobbymalern bis zu einer Meisterschülerin von Gerhard Richter**

Als ich 1987 zum ersten Mal die Uni-Kneipe betrat, fiel mein Blick auf einige ältere Plakate an den Wänden. Sie warben für „Wein aus deutschen Landen“. „Mit diesen Wänden kann man doch Sinnvolleres anstellen“, sagte ich mir. Die Idee: ein „niederschwelliges“ Ausstellungs-Angebot für Kunststudenten der Universität.

Wider Erwarten bewarben sich lange Zeit keine Kunststudenten. Sie stellten nur intern am Fachbereich aus - und fürchteten wohl, dass eine Ausstellung in der „Kneipe“ der falsche Einstieg in ihre Künstlerkarriere sei.

Sehr bald bewarben sich zu meinem Erstaunen aber diplomierte Absolventen des Fachbereichs, wie auch Ehemalige der Werkkunstschule. Einer von ihnen hat es später sogar bis nach New York geschafft, wo er erfolgreich Einzelausstellungen präsentieren konnte.

In den zurückliegenden 25 Jahren wurden regelmäßig vier Ausstellungen pro Jahr gezeigt, darunter praktisch alle künstlerischen Richtungen der Malerei und der Fotografie, Einzelausstellungen ebenso wie solche von Gruppen, ambitionierte Hobbymaler genauso wie die Meisterschülerin von Gerhard Richter.

Überwiegend präsentieren sich Aussteller aus dem Bergischen Land. Aber die Atmosphäre in der Kneipe zog auch Künstler aus dem Ausland an, unter anderem aus Albanien, Frankreich, Polen, Ägypten bis hin zu Argentinien.

Ein Künstler, der gerade seinen Abschluss in Lebensmittelchemie gemacht hatte, entschied sich nach erfolgreicher Ausstellung für das „freie Künstlerleben“ und ist bis heute damit glücklich. Für eine 68-jährige Dame war ihre Ausstellung in der „Kneipe“ – es war noch vor dem Fall der Mauer - ihre erste überhaupt. Ihre Bilder waren dunkel und melancholisch, es waren Traumbilder über ihre Kindheit im Elternhaus in Brandenburg. Ein paar Jahre später, sie hatte nach der Wende ihr Elternhaus restauriert und dafür Preise bekommen, stellte sie erneut aus – diesmal waren ihre Bilder erfrischend optimistisch.

Sehr beeindruckend auch die ältere Ausstellerin, die sich irgendwann vorgenommen hatte, ganz Deutschland auf Schusters Rappen zu umwandern und ihre Erlebnisse in ihren Bildern verarbeitete.

Die „Kneipe“ hat sich in diesen 25 Jahren einen achtbaren Platz im Wuppertaler Ausstellungsleben erarbeitet. Indiz dafür ist eine Wartezeit von etwa eineinhalb Jahren. Seit dem Umzug des Fachbereichs Kunst und Design auf den Griffenberg ist die Ausstellungsmöglichkeit in der Uni-Kneipe auch näher in den Fokus der Kunststudenten gerückt. Erst im vergangenen Sommer stellte eine Masterstudentin ihre „Zeichnungen auf Kreide“ aus. Dafür verbrauchte sie sage und schreibe 280 Kugelschreiber...!

Bis bald

Fritz Berger, Geschäftsführer, Hochschul-Sozialwerk Wuppertal, [berger@hsw.uni-wuppertal.de](mailto:berger@hsw.uni-wuppertal.de)

# **Jubiläumsausstellung: Gudrun Wirths präsentiert Aquarelle in der „Kneipe“**

Zum 25-jährigen Jubiläum seiner Kunstausstellungen in der „Kneipe“ präsentiert das Hochschul-Sozialwerk „Aquarelle“ der Wuppertaler Künstlerin Gudrun Wirths.

Aquarelltechnik - das ist die Paradedisziplin von Gudrun Wirths. Sowohl auf trockenem Untergrund wie auch als Nass-in-Nass-Technik kreiert sie anspruchsvolle Stillleben, fremde Landschaften oder Architektur-Impressionen und – bevorzugt immer wieder – Blüten, Blumen, Bäume.

Die gebürtige Stuttgarterin studierte Philologie in Köln und Dijon und wurde Lehrerin an der Hermann-von-Helmholtz-Realschule, später an der Friedrich-Bayer-Realschule (Schulzentrum Süd). Ihre künstlerischen Talente vertiefte Gudrun Wirths bei Eva Schoofs-Kentner, Wuppertaler Künstlerin und ehemals Honorarprofessorin der Bergischen Universität, Fachbereich Design und Kunst (Fachgebiet Naturstudium). Über viele Jahre belegte sie Sommerkurse an der Europäischen Akademie Trier und an der „kleinen Akademie“ bei Professor Will Sensen im Médoc, außerdem zahlreiche Kurse in Belgien und Frankreich.

Inzwischen lebt und arbeitet die Ausstellerin im Sommer in der Bretagne, im Winter im heimischen Wuppertal.

Die Zahl Ihrer Ausstellungen im In- und Ausland ist mittlerweile zu zahlreich, um sie auflisten zu können. Ihre Werkschau in der „Kneipe“ des Hochschul-Sozialwerks betrachtet Gudrun Wirths als „Heimspiel“. Und das mit Fug und Recht – ist es doch bereits das fünfte Mal, dass sie in der Bergischen Universität ihre Bilder präsentiert.

## **Lob für das Weihnachtsessen**

Mit dem Weihnachtsessen am 11. Dezember haben die Köche der Mensa des Hochschul-Sozialwerks offenbar den Geschmack vieler Gäste getroffen.

Über diese Mail hat sich Küchenchef Martin Blaßl ganz besonders gefreut:

„Lieber Herr Blaßl, gut, dass wir uns begegnet sind, bevor ich am Dienstag mit meinem Weihnachtsessen zur Kasse gegangen bin. So konnte ich die Banane noch gegen die Chili-Panna Cotta austauschen, von der Sie sagten, dass das Experiment gelungen sei. Das kann ich nur bestätigen. Dieser Nachtisch war ein Hochgenuss, dem aber auch die im Fleisch erfreulich zarte Flügenteule nicht nachgestanden ist. Vielen Dank an Sie und das gesamte Mensateam nicht nur für das außergewöhnlich leckere Weihnachtsessen, sondern für ein ganzes Jahr verblüffend großer Essensvielfalt, vielen genussvollen Gerichten und für die Freundlichkeit der Mitarbeiter/innen – egal ob an den Essensausgaben, an der Aktionstheke, am Wok, in der Kneipe, an den Kassen oder dem Rückgabeband. Ich freue mich deshalb jeden Tag aufs Neue, in die Mensa zu gehen, dort bestens beköstigt zu werden und auf diese Weise eine kleine Erholungspause von der täglichen Arbeit zu bekommen.“

Mit meinen besten Wünschen für frohe Festtage

Ihr Prof. Dr. Michael Petz

# **Daka – das geht noch, wenn nichts mehr geht**

## **Das zinslose Studiendarlehen der Studentenwerke**

Manchmal möchte man heulen. „Wie soll es nur weitergehen mit der Finanzierung meines Studiums?“

Eines sollten Sie in dieser vertrackten Situation auf keinen Fall machen: einfach zur nächsten Bank laufen und sich einen überteuerten Kredit andrehen lassen. Besser ist es, erst einmal „kühlen Kopf zu bewahren“ und sich in der Bafög-Abteilung des Studentenwerks sachkundig beraten lassen.

Damit das Studium nicht aus finanziellen Gründen oder wegen übermäßiger Nebentätigkeiten gefährdet wird, gibt es die „Darlehenskasse der Studentenwerke im Land Nordrhein-Westfalen e.V. (Daka)“ [www.daka-nrw.de](http://www.daka-nrw.de).

Um auch Studierenden in den konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengängen möglichst unbürokratisch mit Darlehen helfen zu können, bietet die Daka Studiendarlehen bis zu einer Höhe von 9.000 Euro an. Die monatliche Auszahlungsrate kann bis zu 1.000 Euro betragen. Es können maximal die letzten 18 Monate vor Beendigung des Studiums gefördert werden. Im Rahmen der Höchstförderung ist bei Bedarf auch eine Aufteilung auf den Bachelor- und den anschließenden Masterstudiengang möglich.

Das Daka-Darlehen ist zinslos, eine in der Kreditwirtschaft seltene Ausnahme. Zur Deckung der Eigenkosten der Darlehenskasse werden bei Auszahlung der letzten Förderrate lediglich einmalig 5 % der Darlehenssumme einbehalten. Als Sicherheit dient eine selbstschuldnerische Bürgschaft.

Dass die Daka der Studentenwerke eine seriöse Sache ist, bestätigen zum wiederholten Male der „Studienkredittest des CHE“ sowie die Zeitschrift „Finanztest“: „Die Studienabschlussdarlehen sind zinslos und trotz Verwaltungsgebühren unschlagbar günstig“. Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.hsw.uni-wuppertal.de](http://www.hsw.uni-wuppertal.de).